

Himawari

Epilog: This is just the beginning

Von myuki-chan

Kapitel 16: Heartbroken

Feine Körner lagen in seiner Hand. Sand. Er war fasziniert davon. Von Kindesbeinen an war er fasziniert davon. So eine Interessante Sache. Tief Luftholend schloss er seine dunkel umrandete Augen. Er war heute in Konohagakure angekommen. Er war in seinem Gästezimmer bei Temari zuhause. Sein Neffe schien zu schlafen. Einer seiner Lieblingsbeschäftigungen. Und er sollte der nächste Kazekage werden? Er war weniger überzeugt davon. Anfangs ja schon. Shikada war äußerst Intelligent und wusste alles über Suna. Oft war dieser auch bei ihm in Sunagakure gewesen, eben weil der Rat abstimmen wollte ob Shikada das Zeug dazu hätte, zumal der Junge eigentlich aus Konoha kam. Aber da Temari seine Mutter war... Kazekage zu sein war immer in seiner Familie gelegen. Das wurde praktisch vererbt. Aber man musste es sich auch mühsam verdienen. Vielleicht hatte Gaara einen Fehler gemacht. Shikada war nicht dazu gemacht Kazekage zu sein. Er selbst hätte ein Kind bekommen müssen... Nun er war ja nicht Alt. Er war so gesehen im besten Alter. Dennoch hatte er große Probleme eine passende Gefährtin zu finden. Es war halt nicht so dass er sich direkt nach einer Braut umsah und diese dann ansprach. Er war einfach nicht so gestrickt. „Gaara?“ Temari öffnete die Türe und blickte zu ihrem Bruder. „Oh man du wirkst immer so ernst sogar wenn du alleine bist. Entspann dich endlich Bruder.“

„Ist Shikada wach“, er war hier um sich anzusehen ob der Junge wirklich nicht das Zeug dazu hatte. Normalerweise sollte dieser gerade in Suna sein und dort das Fest feiern. Das war schon mal ein Manko. Er feiert stattdessen lieber mit denen aus Konoha. Das stimmte Gaara nachdenklich. Als Kazekage sollte er selbst auch in Suna sein aber der Rat wollte das er sich das ansah und ansonsten... Ansonsten sollte er sich dann irgendeine Braut aussuchen. Alle anderen Vorschläge vom Rat hatte er abgelehnt. Eine Frau war ihm ja ganz... Nun er fand eine passend. Aber diese hatte einen anderen gewollt und hatte die Ehe mit ihm nutzen wollen um abzuhaufen. Natürlich hatte er gegen sie keinen Groll gehegt. Wieso auch? Nur weil sie jemanden geliebt hatte? Er selbst wollte auch jemanden lernen so zu Lieben... Aber wie gesagt. Gaara hatte alle weiteren Ehevorschlge aus Suna abgelehnt. ber Jahre hinweg. Das führte nun dazu dass alle komplett überfordert und mit den Nerven am Ende waren. Würde er sterben, würde Shikada Suna anführen. Irgendwann zumindest. Aber das passte vielen nicht. Ihm selbst auch nicht. Gaara wusste eines. „Temari.“

„Hm?“ nach schier einer Ewigkeit Antwortete Gaara ihr endlich. „Ich muss eine Braut finden.“ Temari schloss sofort die Türe und kam auf ihren Bruder zu. „Eine Braut? Was?“

Gaara wusste das er einen Sohn brauchte und dem Rat war es vollkommen egal woher die Mutter dieses Jungen kämen würde. „Ich möchte eine in Konoha finden.“

„WAS?!“ Temari wurde bleich und musste sich erst einmal setzen. „Oh Gott...“

„Bin ich so schlimm?“

„Nein! Unsinn Gaara das bist du nicht! Es ist nur... Du bist 33 und hast... Ich meine... Oh man. Das muss Shikamaru hören...“ Gaara blickte seine Schwester fragend an. „Du bist eine Frau Temari und du lebst hier lange. Du kennst die Frauen hier darum sag mir wenn ich Fragen kann.“

„Gaara! DU kannst nicht einfach zu einer Frau gehen und das sagen! Wie willst du das ganze Ansprechen? Etwa so? : Hallo ich bin Gaara ich suche eine Frau und habe mich für dich entschieden. Ich bin er Kazekage und habe Wichtige Aufgaben vor mir liegen und brauche einen Erben.“ Temari war vollkommen außer Atem und legte sich ihre Hände an den Kopf. Bei Gott. Gaara würde wohl so ähnlich handeln! Und wie sollte er jemanden kennenlernen? Er war so ernst und verschwiegen die meiste Zeit. Und wenn er etwas sagte war es noch ernster als sein Gesichtsausdruck. Wie könnte er je warme Worte zu einer Frau sprechen? Gut sie war auch nicht dafür bekannt groß mit Liebesworten umzugehen, aber Gaara? Sie machte sich ja auch Sorgen um ihn.

„Nun ich...“ Gaara musste darüber nachdenken was er sagen sollte, schüttelte dann aber lieber seinen Kopf und schloss seine Augen wieder. Temari seufzte etwas und erhob sich wieder. „Ich werde mich umhören und sehen ob ich jemanden finde... Aber der Rest liegt dann an dir.“

„Hm...“ Gaara nickte und blickte auf seine Hände als Temari gegangen war. Wo war er stehen geblieben? Ja. Er hatte an Sand gedacht. An ihre Wandelbarkeit... Ihre Beständigkeit.

Immer wieder glitt Mitsukis Blick zu Himawari rüber. Sie hatte die Rose zu Hause gelassen. Er fand das okay so. Wozu sollte man sie auch mitschleppen? Aber sie hatte sich sehr gefreut. Leicht räusperte Mitsuki sich als er daran zurückdachte und sah sofort das Himawari zu ihm aufblickte. „Alles Okay?“

„Ja... jedenfalls. Komm! Ich wollte dir ja etwas zeigen!“ er griff sich ihre Hand ohne zu zögern, ehe er sie durch das Dorf zog. Himawari war total Rot geworden, da man sie beide regelrecht anstarrte. Und es waren keine guten Blicke... Wie hatte Mitsuki gesagt? Daran mussten sie beide Arbeiten? Mitten auf dem Markt stoppte Mitsuki schließlich und zeigte auf ein leeres Geschäft. „Siehst du das?“

„Du meinst das Leerstehende Gebäude?“, sowohl das Geschäft, sowie die darüber liegende Wohnung waren frei.

„Nein... Ich rede von dem Café am Markt“

„Aber da ist keines Mitsuki...“

„Noch nicht zumindest“, sagte er zu ihr und legte seine Hände, von hinten, auf ihre Schultern. „Was hältst du von der Idee, ein eignes Café zu haben? Du würdest genau dort stehen und deine Törtchen anbieten. Dazu gibt es Tee und Kaffee. Und?“

Himawari war vollkommen überrumpelt, blickte aber nun wieder zu dem Geschäft und dachte lange nach. Ein Café. Mitsuki dachte die ganze Zeit nur daran wie er ihr helfen könnte... Himawari fühlte sich etwas schuldig ihm gegenüber. Er tat so viel für sie. So viel. Es war zu viel. „Ich kann mir vorstellen, dass wir beide da drin sind. Du und ich...“ wenn er doch nur vollkommen frei und ungebunden wäre. Wenn er doch nur... Für diesen einen Moment. Ja für diesen einen Moment wollte Mitsuki träumen. „Wenn wir beide dort stehen und die Gäste bewirten. Und abends...“ flüsterte er zu letzte und beugte sich zu ihrem Ohr runter. Da er ihr Gesicht nicht sehen konnte, weil er hinter

ihr stand, wollte er weiter Träumen. „Abends räumen wir auf und gehen einen Stockwerk nach Oben. Ich schalte das Licht ein und bestelle und direkt darauf etwas von einem Imbiss, weil wir zu erschöpft sind um selbst zu Kochen. Wir haben viele Blumen und pflanzen. Jede einzelne die du liebst...“

Himawari starrte auf das Gebäude während sie Mitsuki so reden hörte. Vor allem als er anfang zu flüstern, regte sich etwas in ihrem Inneren. Vernunft. Es war... Vernunft. Mitsuki stellte sich ein ganzes Leben mit ihr vor? Ja... Es klang wunderbar. Es klang zu schön um Wahr zu sein. Aber... „Aber du bist ein hervorragender Shinobi mit einer Begabung die es nur einmal in jeder Generation gibt. Es ist deine Natur einer zu sein. Es wird dein Schicksal sein, das Dorf zu beschützen und alle die du liebst, weil es in deiner Natur liegt.“ Ihre Worte gefielen Mitsuki nicht. Weil sie der Wahrheit entsprachen. Gerade wollte er etwas sagen, aber da sprach sie weiter.

„Es ist deine Natur Besonders zu sein Mitsuki. Niemand würde zu lassen das du sie so wegschmeißt. Ich werde es nicht zu lassen... Ich kann nicht zu lassen das du meinet wegen alles stehen und liegen lässt. Du hast ein eignes Leben verdient Mitsuki. Du solltest deinen Weg in dieser Welt finden und nicht deine Zeit mit mir... Verschwenden. Ich verstehe das wirklich! Wirklich...“ zitterte sie am Ende und senkte ihren Blick. Sie war ihm doch nur im Weg. Mitsuki selbst schwieg nicht lange. Er drehte Himawari in seine Richtung und blickte zu ihr runter. Sie sah ihn nicht an. Sie schluchzte kurz auf. Wieso sagte sie solche Dinge? Es war ja immerhin seine Entscheidung so zu handeln. Handeln für sie...

Mitsuki hob seine Hand und legte diese auf Himawaris Wange, ehe er ihr eine Träne fortwischte und ihr Gesicht leicht anhub. Er zwang sie ihm in die Augen zu blicken, da Himawari ihn nicht ansehen wollte. Dennoch blieb er hart und suchte ihren Blick.

Als sie endlich nachgab seufzte er still, wobei seine Lippen sich leicht trennten. Dicht beugte er sich zu ihr und stoppte vor ihren Lippen, bevor er leise aber ernst etwas flüsterte „Du. Du bist mein alles.“ Bestimmend legte er seine Lippen auf ihre und spürte sein Herz schneller schlagen. Für ihn war das eine klare Liebeserklärung. Alles würde er für Himawari Opfern. Alles.

Himawaris Tränen versiegten nicht. Auch nicht als er das flüsterte und sie küsste. Langsam spürte sie seine Warmen Arme um sich und fühlte eine tiefe Geborgenheit. Ja. Sie leugnete es nicht. Bei Mitsuki fand sie eine unglaubliche ruhe. Einen Frieden... Aber sie war ihm im Weg. Sie war der Stein in seiner Karriere. Er war noch so Jung und sie noch Jünger. Wieso sollte er sein Leben wegen ihrer Launen zerstören?

Himawari spielte gar nicht mit dem Gedanken dass sie nur so dachte und sprach, weil sie Angst davor hatte, eine feste Bindung zugehen. Seit ihrer Entführung wusste sie, wie vergänglich der Moment doch war. Und wie bindet eine Entscheidung. Sie befand sich gerade hier mitten auf dem Marktplatz und musste eine Entscheidung treffen. Mitsuki wollte sie beschützen. Das war seine Entscheidung, aber dadurch vernachlässigte er sein Training. Er vernachlässigte seine Kontakte. Er vernachlässigte seine Zukunftspläne. Hatte er überhauptwelche? Himawari kannte sie nicht. Sie hätte ihn vor Monaten schon fragen sollen, was er sich wünschte. Was er begehrte. Würde sie ihn jetzt fragen würde er sagen: Sie. Sie alleine begehrte er und sie war seine Zukunft. Aber das waren keine Zukunftspläne. Er würde nur so reden und handeln weil sie ihm im Weg stand. Weil er ihre Gefühle, ihre Seele nicht weiter verstumpfen lassen wollte. Er opferte gerade alles was einst für ihn Wichtig gewesen sein muss.

Dennoch erwidere Himawari seinen Kuss. „Deine Worte...“ flüsterte Mitsuki plötzlich und löste sich leicht von ihr. „Klangen wie ein Abschied für mich. Das möchte ich nicht hören.“ Nicht jetzt. Dennoch spürte er eine unweigerliche Regung in Himawari. Sie

war vollkommen erschüttert! „Ich habe dich nicht mit meiner Idee überfordern wollen! Es tut mir wirklich Leid!“

„N-nein schon gut“, lächelte Himawari und wischte sich ihre Tränen weg. „Es ist nur... Ich... Oh Mitsuki... Es tut mir so leid aber ich kann das nicht so. Ich möchte das Date nicht haben und... Ich denke... Es ist besser wenn du... gehst.“ Mitsuki glaubte ihn traf der Schlag! Er hatte ja schon befürchtet... Nein. Er hatte Angst davor gehabt das Himawari ihn nicht mehr so bräuchte wie Anfangs. Endlich hatte er sich gebraucht gefühlt. Gesehen. Nie hatte ihn jemand beachtet und nie hatte ihn das gestört. Bis zu dem Punkt an dem Himawari in sein Leben getreten war und alles... Verändert hatte. Er hatte sich lebendig gefühlt. Und nun jetzt wo sie wieder anfang ihrer Familie zu vertrauen, wandte sie sich immer weiter von ihm ab. Er hatte das Gefühl dass Licht in seinem Herzen würde erlöschen. Ein schmerzliches Gefühl machte sich in ihm breit. Ein Schmerz schlimmer als jede Waffe die ihn bisher getroffen hatte. „Himawari...“ Sie sah es. Sie sah den Moment als sein Herz brach, während sie ihn abwies. Seine Augen verloren... Klarheit. Leben.

„Es ist mir ernst Mitsuki. Ich habe dir so viel angetan. Das geht nicht weiter so. Ich muss lernen ohne dich auszukommen und deshalb brauchen wir beide Abstand. Wir müssen uns beide sammeln.“

„Aber ich bin glücklich an deiner Seite.“

„Das kann ich nicht glauben. Wie könntest du neben jemanden so schmutzigen wie mir...“ als ihre Stimme erstickte trat er sofort dicht zu ihr und legte seine Arme fest um Himawari. Er wollte es nicht hören. Er wollte ihr sagen das sie so etwas nicht denken sollte, aber es würde ewig brauchen bis dieses... Bis Himawari nicht mehr so über sich dachte. Egal welche Worte noch gefallen waren, gerade wollte Mitsuki sie einfach nur trösten. Aber er begriff was sie gesagt hatte. Sie wollte Abstand. Sie wollte ihn nicht bei sich haben. „In Ordnung. Ich verstehe was du sagst Himawari. Ich bin dir nicht Böse wirklich... Ich... Ich mache, was du dir Wünschst. Ich würde immer alles für dich tun.“ Auch wenn es ihn innerlich zerriss. Ein Blick in die Umgebung zeigte ihm, dass viele sie anstarrten und tuschelten. Deshalb schloss er seine Augen und konzentrierte sich, ehe seine und Himawaris Gestalt, im nächsten Windhauch verschwanden.

In Himawaris Zimmer nahm Mitsuki wieder Gestalt an und löste sich leicht von Himawari, ehe er seine Hände auf ihre Wange legte und sie so lange ansah. Ob sie ihn vielleicht in ein paar Tagen, Wochen oder Monaten... Wieder sehen wollte? Er hoffte es inständig. Vielleicht hätte er sie mitnehmen sollen... Als es ihr noch so schlecht ging, hätte er sie einfach von hier fortreißen sollen! Er hätte sie zu sich nehmen MÜSSEN. Das es nun so gekommen war... Das hätte er sich denken können!

Himawari sah wieder Leben in seinen Augen. Es grenzte an... Wut? Worauf war Mitsuki plötzlich wütend? Auf sie?

Er war tatsächlich wütend. Wütend über seine Dummheit sie nicht einfach mitgenommen zu haben. Man sollte sich nehmen was einem gehörte. Und Himawari hatte die letzten Tage... Sie hatte sie ihm verschieben und er sich ihr. Da gab es kein Zurück! Aber... Er versuchte sich zu besinnen. Was für wirre Gedanken und Gefühle in ihm hochkamen... Ohne zögern küsste er sie noch einmal. Und noch einmal. Und wieder.

Himawari war überrascht das er sie plötzlich wieder küsste. Aber sie konnte nicht anders. Sie brauchte und wollte das auch. Deshalb legte sie ihre Arme um seinen Nacken und unterbrach den letzten Kuss den er ihr gab nicht. Sie drückte ihn an sich.

Ein letztes Mal... Ein letztes Mal wollte sie ihn so bei sich haben. Sie wusste dass ihre Worte und ihre Taten gerade total widersprüchlich waren, aber sie steckte auch innerlich in einem furchtbaren Stress. Seit langem sah sie wieder klar und wusste dass es so nicht weiter gehen konnte. „M-Mitsuki! Wenn ich... irgendwann... Irgendwann können wir es versuchen. Wenn ich... Wenn ich einfach wieder ich bin. Ich weiß aber dann nicht wie ich sein werde. Ich habe dich immer gerne angesehen wirklich! Immer! Aber... Ich habe nie daran gedacht dich anzusprechen oder dich gar zu küssen. Erst wo es mir so schlecht ging, warst du das einzig beständige für mich. Ein Anker. Aber dadurch habe ich dich aufgehalten. Du bist mit mir untergegangen Mitsuki! Das... Wenn es mir besser geht. Wirklich besser geht so wie früher, dann weiß ich nicht ob ich immer noch so über dich denke. Ich will dir nicht wehtun ich will es nicht! Ich will selbst nicht in so eine Situation kommen darum... Wenn es mir in ein paar Wochen, Monate besser geht dann... Dann werde ich über uns nachdenken. Okay?“ Mitsuki blieb ihr nahe während sie sprach, da Himawari ihn auch festhielt. Er verstand ihre Worte. Aber sie hatte keine Ahnung von dem Ausmaß welche sich in ihm breit machte. Sie hatte keine Ahnung wie sehr er mit ihr litt. Er hatte es gesehen. Es gespürt. Es mitertragen... Es ihr gesagt hatte er nicht. Zum Glück hatte er es ihr nicht gesagt ansonsten würde sie das nur als weiteren Grund nennen um Abstand zu bekommen. „Und wenn... Wenn ich in Woche, Monaten... Jahre... Nicht mehr da sein werde? Wenn ich weg bin? Für immer?“ Himawari starrte ihn an und löste sich langsam aus der Umarmung. „Wenn es so ist... Und... Und ich... Dich... Wirklich Liebe dann... Dann würde es mich zerreißen.“

„Du sagst du liebst mich?“

„Ich glaube es im Moment. Aber ich weiß dass es nicht wirklich ist. Ich bin 16. Ich weiß nicht was Liebe genau ist. Du bist für mich da gewesen die ganze Zeit, aber... Ich denke das ist nur... Weil...“

„Ich habe dich aus deiner Verzweiflung geholt. Darum denkst du... Du würdest mich lieben?“

„Ich weiß es nicht genau! Aber... Wenn ich in einiger Zeit immer noch so über dich denke dann... Dann weiß ich es wirklich. Mit Sicherheit. Vorher werde ich nicht ruhe haben können Mitsuki. Vorher werde ich nicht ruhe haben...“ murmelte sie leise und spürte abermals Mitsukis Hände auf ihre Schultern. Dieses Mal wirkte sein Gewicht viel schwerer als noch davor. „Oh Himawari. Wenn du realisiert das du mich wirklich liebst, werde ich nicht mehr hier sein. Ich habe nur dieses Jetzt mit dir. Diesen einen kurzen Traum...“ Himawari begriff seine Worte nicht, aber da sprach er schon weiter. „Ich wünsche mir dass du dich in deinen Gefühlen wirklich täuschst. Das du mich wirklich nur glaubst zu lieben, denn andernfalls, würde es dich...“ er schloss kurz seine Augen um seine eigne Trauer zu verbergen. Würde er ihr von seinen Gefühlen zu ihr erzählen, würde sie ihm Momentan nicht glauben. Er wusste das. „Ach scheiß drauf...“ murmelte er und beugte sich wieder zu ihr, ehe er seine Lippen auf ihre Stirn legte und sie sanft küsste. „Ich Liebe dich vom ganzen Herzen. Das wird immer so sein. Und wenn unsere Herzen wirklich verbunden sind, werden wir einen Weg finden zusammen zu sein... Irgendwann...“ langsam zweifelte er ebenso an ihren Gefühlen. Sie war durcheinander. Sie hatte schreckliches erlebt und er hatte sie gerettet. Eventuell war das alles nur ein Effekt auf sie? So wie sie selbst es eben auch sagte. Sie musste abwarten und ihre Gefühle ergründen. Das brauchte viel Zeit. Zeit die er nicht hatte. Nicht auf dieser Welt. Aber... Das er in dem ganzen, begonnen hatte sich in sie zu Verlieben... Nein. Er war schon immer in sie Verliebt gewesen aber jetzt... Jetzt liebte er sie. Wieso? Wieso hatte er sein Herz nur so unvorsichtig verschenkt? Sielte

das aber überhaupt eine Rolle? Er schenkte ihr sein Herz. Das würde eben so sein. Für immer. „Bitte pass auf dich auf Himawari. Es wird dir niemals wieder jemand so wehtun. Dafür habe ich gesorgt.“ Anschließend schritt er zum Fenster und fuhr sich über sein Gesicht, ehe er das Fenster öffnete und hinaus sprang. Er hätte nie gedacht, dass ein Herz so heftig brechen kann und dass dies nicht mal ein Geräusch verursacht. Ebenso Himawari. Sie war sich vorhin so sicher gewesen das sie Mitsuki nur in irgendetwas reinzog, aber jetzt... Jetzt spürte sie einen unleugbaren Schmerz. Genau in ihrem Herzen. Sie sank auf ihr Bett und zitterte. Nein. Nein. Sie brauchte das. Sie musste alleine Klar kommen. Ohne hin Leben. Nur dann würde sie auf ihre Beine stehen bleiben können, denn er hatte sie wieder auf beide Füße gestellt und sie bisher nicht Los gelassen.

Mitsuki hatte nie auf der Welt mit so etwas gerechnet. Sie hatte gezögert. Schon als er auf ein Date mit ihr wollte hatte sie gezögert und nun... Er hätte es wissen müssen. Er hätte wissen müssen dass er sich zurückhalten musste. Wieso war er nur so voller Zuversicht gewesen?! Das war vollkommen bescheuert! Und nun? Er hatte das Gefühl Himawari verloren zu haben. Sich ihr nähern konnte er nicht. Das würde sie nur verschrecken. Verdammt... Er fühlte sich unglaublich Hilflos! Allerdings fühlte sein Körper sich zu Taub an um irgendwie zu reagieren. Schweigend lief er die Straßen entlang und begab sich direkt zu seiner Wohnung. Dort setzte er sich an seinen Schreibtisch und holte tief Luft. Er liebte dieses Mädchen. Hatte sie Recht? Oder Unrecht? Was war richtig? Was falsch? Wieso liebte man? Wieso gab es diese Verbindung wenn sie auch so unerträglich schmerzen konnte. Bindungen konnten... Unerträglich sein. Da er selbst gerade nicht weiter wusste, tat er das was er immer tat wenn er sich so Hilflos oder einsam fühlte. Wenn er Sehnsucht hatte. Er schrieb. Er schrieb an seinen Vater. Den Mann der für ihn sein Vater war und das war Orochimaru.

» Oto-sama.

Ich habe Heute gelernt was wahrer Schmerz bedeutet. Ich wünschte ich hätte ihn nie spüren müssen... Ich weiß gerade nicht weiter. Du bist wohl der letzte der mir helfen kann, der mir Rat in dieser Sache geben kann... Aber ich fühle mich so leer.

Sie hat mich von sich gewiesen. Ich verstehe ihre Beweggründe sehr gut. Sie sind Logisch. Aber heute hat mir Logik nicht gefallen. Wieso muss alles Logisch und erklärbar sein? Ich denke nicht dass es falsch von ihr war so zu Handeln. Heute war sie die Erwachsene gewesen. Heute hatte sie Logisch entschieden. Etwas was sonst ich nur tue. Ich versteh sie. Aber ich verfluche diese Logik. Ich möchte und kann nicht Klardenken im Bezug auf dieses Mädchen. Ich habe das Bedürfnis sie für immer bei mir zu haben. Sie zu beschützen nach all dem schrecklichen das sie erdulden musste. Ich Liebe sie und ich bin nun verzweifelt. Ich bin... So verzweifelt Vater. Ich kann sie nicht im Stichlassen aber ich weiß dass sie Abstand will. Vielleicht hilft mir dieser Abstand auch, mich von ihr zu lösen... Was soll ich tun, wie vergeht schmerz?

Mitsuki«

Er dachte gar nicht nach. Zu sehr von Liebeskummer geplagt verschickte er den Brief per Raben. Anschließend lehnte er seine Stirn an das Holz seines Fensters. Was ist nur... Passiert? Auf einmal?

Einige Stunden später erreichte der Rabe Orochimaru. Dieser nahm den Brief schweigend an sich und verzog sich, in sein Forschungsraum, damit Toneri nichts mitbekam. Dieser ruhte sich zwar gerade aus, aber wenn Mitsuki einen Brief schickte konnte der nur an ihn gerichtet sein. Also wollte Orochimaru das auch genießen. Während einer seiner Experimente am Leben war und vor Schmerzen stöhnte, lehnte er sich locker an den Tisch, auf welchem die Person lag und las den Brief.

Schmerzen. Also erfuhr sein Sohn heute das erste Mal was wahre Schmerzen bedeuteten? Orochimaru spürte Kummer in sich. Seltsam. Es war für Mitsuki nur das Beste solche Erfahrungen zu machen. Das würde ihm helfen stärker zu werden. Also warum nagte die Vorstellung an ihm, das sein Sohn nun leiden musste? Liebt er dieses Kind wirklich so unbeschreiblich... Sehr? Er beschloss ihm zu antworten. Und das zügig.